

Ein Modellprojekt von Dirk Schubert und Gandhi Chahine

# »Kulturen-Express Ahlen«

Geschichte(n) aus Ahlen und  
der fernen Heimat



## „Kulturen-Express Ahlen – Geschichte(n) aus Ahlen und der fernen Heimat“

Projektlaufzeit: 1. Juni 2013 – 7. Februar 2014

### Antragsteller und Partner

Antragsteller/Träger: HeurekaNet – Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V.

Projektpartner: Stadt Ahlen/Fachbereich Jugend und Soziales und Kultur, das JuK-Haus der Stadt Ahlen, die Fritz-Winter-Gesamtschule Ahlen, Overbergschule Ahlen.

### Projektträger

HeurekaNet – Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V.

Windthorststr. 32

48143 Münster

Tel. +49 251 3 999 59 42

Email: schubert@heurekanet.de

www.heurekanet.de

### Nachweise

Fotos: Jan Scheunert



Das Modellprojekt „Kulturen-Express Ahlen“ wurde mit Unterstützung der Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, des Deutschen Kinderhilfswerks, der Stiftung Westfalen-Initiative, der Stadt Ahlen und der Glückauf-Stiftung finanziert.

**STADT**AHLEN

Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Westfalen  
INITIATIVE 

GLÜCKAUF  
STIFTUNG 

### Impressum

„Kulturen-Express Ahlen – Geschichte(n) aus Ahlen und der fernen Heimat“. Ein Modellprojekt von Dirk Schubert und Gandhi Chahine, hrsg. von HeurekaNet – Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V., Projekt Dokumentation 1

© 2014, Dirk Schubert (HeurekaNet)

Redaktion: Dirk Schubert

Layout: Mustafa Sarac, Gandhi Chahine

Fotografie: Jan Scheunert, Mark Gronnenberg, Dirk Schubert

Münster, 2014

# Kulturen-Express Ahlen – Geschichte(n) aus Ahlen und der fernen Heimat

Ein Modellprojekt von Dirk Schubert und Gandhi Chahine



## Grußwort

Kunst und Kultur geben der Region Westfalen ein freundliches und buntes Gesicht. Abwechslungsreiche und spannende Ideen, Projekte und Veranstaltungen lassen die Menschen aufeinander zugehen.

Westfalen verändert sich. Unsere Region wird reicher durch Menschen von unterschiedlicher ethnischer, kultureller, sozialer und religiöser Herkunft. Integration setzt Wissen voraus: Woher kommen die Familien? Warum und wie sind sie nach Westfalen gelangt? Und vor allem: Welche Potentiale bringen sie mit in die Region?

Daher sind Projekte wie „Kulturen-Express Ahlen“ etwas Gutes. Sie machen Herkunftsgeschichten und Potenziale sicht- und greifbar. Die Projektinitiatoren haben Jugendliche aus Ahlen über Monate in der Freizeit motiviert, sich mit den eigenen und jeweils anderen kulturellen Wurzeln auseinander zu setzen. Zugleich bot ihnen das Projekt die Chance, ihre künstlerischen Talente zu entdecken - und ihre Entdeckungsreise im Rahmen zweier Präsentationen des Musiktheaterstückes Freunden, Familie und Öffentlichkeit in Ahlen zu präsentieren.

Integration muss in den Gemeinden und Städten gelingen. Kunst und Kultur können dazu ihren Beitrag leisten. „Kulturen-Express Ahlen“ ist ein Ansporn und verdeutlicht eindrucksvoll, wie junge Menschen auf künstlerische und unverkrampfte Art und Weise Toleranz aufbauen, mit- und voneinander lernen können. Der gelungene Ansatz des Modells, Bildungs- und Kulturarbeit zu verknüpfen, wird deshalb auch im Nachfolgeprojekt „Kulturen-Express Gronau“ ab Herbst 2014 fortgesetzt.

In diesem Sinne möchte ich mich für das Engagement aller Mitwirkenden an dieser Stelle herzlich bedanken.

Prof. Dr. Reinhard Klenke  
Regierungspräsident der Bezirksregierung Münster

## Grußwort

Das Deutsche Kinderhilfswerk setzt sich seit über 40 Jahren dafür ein, dass alle Kinder und Jugendlichen in Deutschland die gleichen Chancen haben. Deshalb machen wir uns stark gegen Kinderarmut und kämpfen dafür, dass die Kinderrechte in Deutschland umgesetzt werden. Chancengleichheit bedeutet aber auch, jedes Kind und jeden Jugendlichen in seiner Individualität anzuerkennen und zu fördern.

HeurekaNet ist das mit dem „Kulturen-Express Ahlen“ in besonderer Weise gelungen. Hier wird Jugendlichen der Raum eingeräumt, sich mit ihrer eigenen Herkunftsgeschichte und somit mit ihrer kulturellen Identität auseinanderzusetzen. Dies ist nicht nur wichtig für die Jugendlichen selbst, sondern garantiert uns allen eine vielfältige, offene und demokratische Gesellschaft. Diese thematische Arbeit zu verknüpfen mit künstlerischen Prozessen, ist umso wirkungsvoller. Denn kulturelle Bildung und kreative Prozesse helfen Kindern und Jugendlichen nicht nur, sich mit dem kulturellen Erbe ihrer Nationen auseinanderzusetzen, sondern vermitteln auch soziale Kompetenzen, öffnen neue Welten und befähigen sie, sich selbst und andere aus neuen Blickwinkeln zu sehen.

Das Deutsche Kinderhilfswerk unterstützt den Kulturen-Express finanziell wie ideell, weil hier ein Projekt entstanden ist, welches die Jugendlichen ernst nimmt, ihr Selbstbewusstsein genauso fördert wie ihre – vielleicht bisher sogar unentdeckten – Talente und sie dabei stets mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Fähigkeiten berücksichtigt, einbezieht und teilhaben lässt. Ein tolles Projekt, welches nach Fortführung und Nachahmung ruft.

Holger Hofmann  
Bundesgeschäftsführer Deutsches Kinderhilfswerk e.V.



### Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

in den letzten 10-15 Jahren haben junge Menschen in Deutschland einen merklichen Wandel erfahren. Denken wir nur an die heutigen Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologie und der damit verbundenen Allgegenwärtigkeit der globalen Medienwelten oder die Veränderungen des Familienlebens und -zusammenhalts, um nur einige Aspekte zu nennen.

Kinder und Jugendliche erleben diese Veränderungen häufig in einem Spannungsfeld von wünschenswerten Freiräumen und der Zunahme von Unsicherheiten und fehlenden Orientierungen, was mit dem Gefühl verbunden sein kann, dass die Anforderungen an sie auf dem Weg ins Erwachsenenalter hoch sind.

Die Bewältigung der damit verbundenen Entwicklungsaufgaben wie z.B. der Pubertät oder der beruflichen Orientierung verläuft für alle Kinder und Jugendlichen in dieser Gesellschaft in ähnlichen Bahnen. Doch trotz vieler Gemeinsamkeiten unterscheiden sich junge Menschen mit Migrationsgeschichte von anderen insbesondere durch den Umstand, mit einer Migrationsgeschichte in Deutschland aufgewachsen zu sein, was sich u.a. durch die Zweisprachigkeit in vielen Familien ausdrückt. Verbunden sind damit auch häufig Benachteiligungen im Schul- und Ausbildungssystem und die Konfrontation mit Vorurteilen und Stereotypen, z.B. mit der Pauschalbezeichnung „Ausländer“.



Andreas Schulte Hemming



Marcus Flachmeyer

Eine wichtige und notwendige Aufgabe für diese Gesellschaft ist es, zum einen Benachteiligungen abzubauen und zum anderen eine Balance zu finden, die spezifische Situation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte und die damit verbundenen Einschränkungen, Anforderungen und Bedürfnisse als Heranwachsende zu berücksichtigen, um ihnen Wege zur gesellschaftlicher Teilhabe an Bildung und Aufstiegschancen zu ermöglichen.

Die Förderung und Weiterentwicklung junger Menschen ist daher eine zentrale Herausforderung für unsere Gesellschaft, wollen wir, dass junge Menschen die Chance erhalten, die Zukunft mitzugestalten.

HeurekaNet entwickelt seit 2011 Modellprojekte, die die Entfaltung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen fördern. Dabei begegnen wir den jungen Menschen mit kulturellen-kreativen Methoden und künstlerischen Arbeitsformen mit dem Ziel, junge Menschen zu aktivieren und auch sperrige Themen zu bearbeiten.

Die vorliegende Dokumentation des „Kulturen-Express Ahlen“ lässt entlang des Themas Kulturelle Identität anschaulich werden, dass es den beiden Initiatoren dieses Modellprojekts, Dirk Schubert und Gandhi Chahine, erfolgreich gelungen ist, unsere Ziele lebendig werden zu lassen.

Andreas Schulte Hemming und Marcus Flachmeyer  
Vorstand HeurekaNet e.V.



## Warum ein Projekt zum Thema „Herkunftskultur“?

„Wir fühlten uns zunächst nicht angenommen.“

„In meiner alten Heimat Marokko leben Christen, Muslime und Juden seit Generationen in meinem Heimatdorf friedlich und in gegenseitigem Respekt zusammen. Die unterschiedlichen Feiertage und religiösen Eigenheiten werden von allen nicht nur respektiert, sondern auch oft gemeinsam gefeiert. Als ich in Deutschland ankam, war es für mich zunächst nicht einfach. Ich habe hier weniger Toleranz und Gastfreundschaft empfunden und fühlte mich zunächst nicht angenommen. Auch musste ich mich oft als Muslimin erklären, auch dahingehend, warum ich einen deutschen Christen geheiratet habe.“ Eindringlich berichtete Amina El-Hussein 30 jungen Teilnehmenden im Kulturen-Express Ahlen“ von ihrem früheren Leben in einem - für die meisten – fernen, unbekanntem Land und von den Hintergründen ihrer Migration.

Amina El-Hussein ist nicht die einzige, die ihr früheres Leben, Freunde und Familie zurück ließ auf dem Weg in eine neue Heimat im Münsterland. Vielen Familien in Ahlen könnten solche Geschichten erzählen. Kaum jemand aber weiß etwas über das Leben der sogenannten „Menschen mit Migrationsgeschichte“, einem Begriff übrigens, der die Vielfalt der Erfahrungen und die Potentiale und Kompetenzen, die Familien aus anderen Ländern mitbringen in keiner Weise wieder geben kann. Genau diese Schätze bleiben anderen aber häufig verborgen. In der Schule ist selten Raum und Zeit, sich wertschätzend mit der Frage auseinander zu setzen, woher die Familien der Mitschülerinnen und Mitschüler stammen, vor welchem Hintergrund sie nach Deutschland gekommen sind und wie sie die neue Heimat im Vergleich zur früheren empfinden. Fühlen sie sich angenommen – können sie sich entfalten, wie sie es sich wünschen?

Der Projektleiter Dirk Schubert und der Regisseur Gandhi Chahine stießen in ihren Projekten im Gespräch mit Jugendlichen immer wieder auf dieses Thema. Deshalb entschieden sie sich, diese Geschichte(n) einmal in den Mittelpunkt eines Projekts zu stellen – und im „Kulturen-Express Ahlen“ auch für andere Jugendliche nachvollziehbar zu machen. Es ging auch um die Frage, zu welcher Kultur sich Jugendliche, die in Familien mit Migrationshintergrund aufwachsen, eher hingezogen fühlen. Denn ohne „kulturelle Identität“ fällt eine aktive Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben in Deutschland schwer, da die Frage, was man „mit Deutschland zu tun hat“, oft nicht eindeutig beantwortet werden kann.

Ein weiterer Impuls für das Projekt bestand in den biografischen Erfahrungen des Teams: Gandhi Chahine stammt aus Beirut und Germain Bleichs Mutter von den Philippinen. Germain Bleich ist quasi mit zwei Kulturen aufgewachsen. Als Köpfe der Band „Sons of Gastarbeit“ sind sie selbst geprägt von Migrationserfahrungen und können die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen kulturellen Lebenswelten greifbar machen.

## Das Projekt

Nach anderthalb Jahren der Vorbereitung und zahlreichen Gesprächen mit Projektpartnern und Förderern konnte das Modellprojekt im Jugend- und Kinderhaus Ahlen („JuK-Haus“) starten.

„Kulturen-Express Ahlen“ lud zwischen Juni 2013 und Februar 2014 vierzig Jugendliche mit und ohne Migrationsgeschichte ein. In einem Musicalprojekt konnten sich die 14-20 Jährigen mit dem sperrigen Thema „Herkunftskultur“ beschäftigen. Es ging auch darum zu eruieren, ob - und wenn inwieweit - dieses Thema in ihrem Leben eine Rolle spielt. Chahine und Schubert war es deshalb wichtig, Eltern wie Najib Kowais, Jalil Janzen und Amina El-Hussein in den Prozess und in die zwei Aufführungen einzubeziehen, in deren Rahmen die Jugendlichen ihre Potentiale Freunden, Bekannten und Familien präsentieren konnten.

Das Projekt von HeurekaNet e.V. wollte aber noch etwas: Den Sinn und Zweck von Theater und Musik erfahrbar machen – und eigene künstlerische Potentiale entdecken helfen. Schließlich hatte sich der größte Teil der Ahlener Jugendlichen bisher weder künstlerisch ausprobiert noch Bühnenerfahrung – und damit kaum eine Vorstellung, welchen Nutzen dies für sie haben könnte wie zum Beispiel die Weiterentwicklung von Schlüsselqualifikationen.



## Die Förderer

Erfreulicherweise hatten mehrere Förderer eine Unterstützung zugesagt: Das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, das Deutsche Kinderhilfswerk, die Stiftung Westfalen-Initiative, die Stadt Ahlen und die Glückauf-Stiftung. Doch das war nicht alles: Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung erhielt das Team von HeurekaNet e.V. nicht nur von der Bezirksregierung Münster, sondern auch vom Fachbereich Jugend und Soziales und Kultur der Stadt Ahlen (Cristina Loi, Kati Peterleweling) und Mitarbeitern des JuK-Hauses, dem Leiter Urim Kodzadziku und Stefan Sprehe.

## Der Kulturen-Express „rollt“ durch Ahlen

Erfreulicherweise brachten sich zwei Schulen engagiert in das Projekt ein: So hatte Jutta Maier, Lehrerin der Fritz-Winter-Gesamtschule ebenso wie Claudia Tennstedt von der Overberg-Hauptschule ihre Unterstützung zugesagt, sodass das Team im Juni 2013 interessierten Schülerinnen und Schülern präsentieren konnten, „was läuft“ im Projekt. Im Vorfeld war vereinbart worden, dass die Proben im zentralen und bekannten JuK-Haus stattfinden sollten, daher startete die Info-Tour dort.

Am 18. Juni luden vier Teamer vor 30 Jugendlichen aus dem Umfeld des JuK-Hauses in's Projekt ein. In den sich anschließenden Schnupperworkshops in den Bereichen Schauspiel, Tanz und Musik konnten die Interessierten Workshops, Inhalte und Teamer (Germain Bleich/Musik und Daniel Fromme/Tanz, Gandhi Chahine /Schauspiel) kennen lernen. Ähnlich verlief die Präsentation am 25. Juni in der Fritz-Winter-Gesamtschule Ahlen. Auch hier waren 40 Jugendliche der Einladung beider Schulen gefolgt und „schnupperten“ in die verschiedenen Workshops hinein.

Im Rahmen dieser „Werbung“ stand die Talentförderung im Vordergrund. Die eigentliche Zielsetzung des Vorhabens war in diese Talentförderung eingebunden. Schon hier gab es einen entscheidenden Unterschied zu den bekannten Shows: kein



Druck, keine Bloßstellung, sondern in entspannter Atmosphäre Informationsvermittlung zu Projektinhalt und -verlauf und die Vorstellung der Verantwortlichen. Es ging aber auch um die Anforderung, regelmäßig in den Workshops dabei zu sein. Denn sonst kommen keine Ergebnisse und auch keine Show zustande.

Das Interesse war groß. Und beim ersten Workshop im JuK-Haus zeigte sich, dass die Sorge unbegründet war, die lange Pause der Sommerferien könne das Projekt bei den Jugendlichen in Vergessenheit bringen. Am 9. September 2014 konnte mit 30 Jugendlichen im Jugendkulturzentrum begonnen werden.

1. Am Projekt nahmen 50% von Jugendlichen mit Migrationshintergrund teil, etwas weniger als geplant (62%).
2. Zu den Herkunftsländern der Familien zählte neben Deutschland Albanien, Russland, Türkei, Marokko, Polen, (ehemals) Jugoslawien, Aserbaidschan, Kasachstan und der Libanon.
3. Im Verlauf lag die durchschnittliche Teilnehmerzahl bei ca. 30 Jugendlichen.
4. Die Altersstruktur teilte sich auf wie folgt: 14 Jahre (20%), 15 Jahre, 30%, 16 Jahre (30%), 17 Jahre (10%), 18 Jahre (10%).
5. Die Zahl der Jungen ging von Projektbeginn (zunächst 30%) auf 10% zurück. Eine Ursache liegt in drei verhaltensauffälligen Jugendlichen, die ständig Grenzen überschritten, Verwarnungen ignoriert und sich nicht in die Gruppe eingefügt haben.



## Schnuppern - und los!

Jeden Montag ging es im JuK-Haus nun künstlerisch und thematisch zur Sache: Zunächst sollten „große Begriffe“ auf eine für die Teilnehmenden interessante Weise „herunter gebrochen“ werden.“ Im Laufe der Workshops ging es auch darum, sich dem Teil der Geschichte(n) der Jugendlichen zu nähern, die diese bereit waren zu erzählen. Auch deshalb drehten sich Schauspielübungen und Songideen zunächst um Fragen wie „Was macht mich aus, „was ist mir wichtig“, „Wo komme ich her?“, um schwierige Begriffe wie Identität oder Herkunftskultur zu vermeiden bzw. sich ihnen auf greifbarem Niveau zu nähern. Dazu entwickelten die Teilnehmenden erste Schauspielideen, dachten darüber nach, wie sie sich im Tanz ausdrücken können oder diskutierten darüber in den Songworkshops. In allen Gruppen wurden dann folgende Fragen thematisiert:

Warum sind meine Großeltern / Eltern nach Deutschland gekommen?

1. Wie sehen / definieren sich meine Eltern / Großeltern?
2. Wie sehe ich mich selbst?
3. Welche Kulturen neben der deutschen habe ich mitbekommen?
4. Worin unterscheiden sich die Kulturen?  
Welche Gemeinsamkeiten gibt es?
5. Welche kulturellen Eigenschaften meiner Eltern / Großeltern finde ich gut / möchte ich ausleben?

Anhand der Herkunftsländer – einige der Jugendlichen sind bereits in der zweiten oder dritten Generation in Deutschland – stellten die Teamer Fragen zu Kultur, Tradition und Religion. Diese Fragen konnten zum Teil von den Teilnehmern aus den Herkunftsländern beantwortet werden, andere wurden direkt vor Ort via Internet recherchiert.





## Weite Wege in die neue Heimat

In der Gruppe Musik und Musikproduktion von Germain Bleich standen die Migrationsgeschichten der Familien von Gayesa Saat (türkisch-stämmig) und Yasut Janzen Familie, deren Mutter aus Aserbaidschan und der Vater aus Kasachstan stammen, im Mittelpunkt. Gayesas Familie wanderte aus bitterarmen Regionen der Osttürkei aus mit der Hoffnung auf ein besseres Leben in Deutschland, sie verließen schweren Herzens Heimat und familiäres Umfeld. In Ahlen stellten sie fest, dass dieses Leben ganz anders war, als sie sich vorgestellt hatten. Beide Jugendlichen wachsen, wie sie sagen, in „zwei Kulturen“ auf. Das Leben mit seinen kulturellen und religiösen Maßstäben zuhause empfinden sie anders als das Leben „außerhalb“.

Das Team legte großen Wert auf die Freiwilligkeit der Beteiligung und den Schutz vor unerwünschten Nachfragen: So wurde in der Gruppe respektiert, dass ein Jugendlicher mit philippinischen Wurzeln die offenbar problematische Migrationsgeschichte seiner Familie nicht einbringen wollte.

„Meine Eltern sind vor dem Krieg aus Bosnien geflohen,“ erzählt Vanessa S. aus der Tanzgruppe. „Ich fühle mich mehr als Bosnierin, weniger als Deutsche.“ Dass ihre sieben Brüder und die Großmutter später in der Heimat erschossen und in einem Massengrab verscharrt wurden, war für andere in der Gruppe kaum zu fassen.



Aber auch viele positive Geschichten wurden erzählt: Die Familie von Alicia G. ist aus Spanien eingewandert, weil der Vater Arbeit suchte. Ihr „Ursprungsland“ spielt für sie kaum eine Rolle: Sie fühlt sich als Deutsche und in Ahlen zuhause. Auch Neues aus der Familiengeschichte wurde entdeckt: So war eine weitere Teilnehmerin der Auffassung, ausschließlich deutsche Vorfahren zu haben. Von ihren Eltern erfuhr sie im Laufe des Projekts, dass ihre Großmutter aus Russland stammt.

Welche Talente aus anderen Ländern in Ahlen aktiv sind, zeigte die Geschichte von Sevdas Vater Jalil. Er erzählte den Jugendlichen, wie er als 19jähriges Fußballtalent aus Aserbaidschan nach Deutschland geholt wurde. Wie andere musste er sich die Sprache aneignen, konnte aber gut Fuß fassen, da er nach einer aktiven Zeit als Fußballer eine Trainertätigkeit beim Fußballclub Rot-Weiß Ahlen fand.

Es waren aber auch kleine Geschichten, die zum Nachdenken anregten: Ein Jugendlicher mit marokkanischen Wurzeln hatte nie verstanden, warum sein Vater so sparsam mit Wasser umgeht und die ganze Familie sich stets an diesem Umgang orientieren sollte. Bis sein Vater ihm berichtete, dass Wasser aufgrund der großen Knappheit eines der wichtigsten Ressourcen seiner Herkunftsregion darstellt, das keinesfalls ver-



schwendet werden darf. Die Diskussion im Workshop darüber regte zum Nachdenken über den Umgang mit Ressourcen in Deutschland an.

## „Was hat das alles mit mir zu tun?!“

Anders als ihre Eltern verbanden die Jugendlichen der drei Gruppen kaum eigene Erlebnisse mit dem Thema Migration, da alle in Deutschland geboren sind. Deshalb konnte nicht an den Migrationsgeschichten der Jugendlichen selbst angedockt werden. Es zeigte sich in dieser Phase aber auch, dass sie Herkunftsgeschichten der Familien nicht auf die Bühne bringen wollten. Stattdessen waren ihnen andere Themen wie Respekt zwischen den Kulturen, Ausgrenzung und Diskriminierung und die Auseinandersetzung damit wichtiger. Vor dem Hintergrund der Teilnehmerorientierung im Projekt wurden dann „ihre“ Themen fokussiert.



## Der Endspurt...

Die Spannung stieg sichtbar bei Team und Teilnehmenden im November und Dezember: Würde das Musical rechtzeitig fertig werden? Eine gewisse Teilnehmerfluktuation und „Neueinsteiger“ recht kurz vor der Aufführung machte die Vorbereitung nicht leichter - schließlich hatten die Dazu Gekommenen die Diskussionen und Überlegungen der voraus gegangenen Workshops nicht miterlebt, sodass vorher begonnene Migrationsgeschichten nicht wie geplant künstlerisch umgesetzt werden konnten.

In den Räumen des JuK-Hauses wurde fieberhaft geprobt – Tanzszenen neu choreografiert, Schauspielerszenen verfeinert und Songtexte neu erarbeitet. Das Team nahm bewusst die von den Jugendlichen favorisierten Themen und Szenen ins Stück auf, auch wenn sie sich nicht vordergründig am Thema „Migration“ orientierten.

Schließlich war es soweit: Die Auswahl aus den Songs, Theaterszenen und Tanzchoreografien war in der Gruppe getroffen. Zwischen dem 15.12. und 17.12.2013 fanden die Endproben mit allen Teilnehmenden im JuK-Haus statt. Das „Hinarbeiten“ auf das große Abschlussevent, so zeigte sich, motivierte erkennbar.

Am 18.12.2013 war Premiere auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“. Im gut gefüllten Saal des JuK-Hauses präsentierten die Teilnehmenden, von denen die meisten noch nie auf einer Bühne gestanden hatten, „ihre“ Show, die mit großer Zustimmung der anwesenden Freunde, Familie und Lehrer aufgenommen wurde. Dort erhielten die Teilnehmenden ein ausführliches Zertifikat, das die erworbenen Qualifikationen dokumentiert.

„Können wir weitermachen?“ fragten viele Teilnehmer am Ende des erfolgreichen Abends. Auch deshalb präsentierte die Gruppe nach einer weiteren Generalprobe am 03.02.2014 am 4. Februar des Jahres den „Kulturen-Express Ahlen“ in der Fritz-Winter-Gesamtschule vor ca. 150 begeisterten Schülerinnen und Schülern und ihrer Lehrer beider Schulen erneut. Dort erzählte Sevda eine berührende Migrationsgeschichte ihres Vaters aus Aserbaidschan auf der Bühne, ebenso Saranda (Kosovo).



## Nicht nur „easy going“ ....

Nicht immer ratterte der „Kulturen-Express“ reibungslos durch die Workshop-Tage.

1. So führten zwei längere Praktikumsphasen im Herbst und Januar dazu, dass etwa 30% der Teilnehmenden trotz großem Projektinteresse nur sporadisch oder nach Einstieg gar nicht mehr teilnehmen konnten und durch „späte Neueinsteiger“ ersetzt wurden. In der Schlussphase mussten sehr kurzfristig Rollen und Songs geändert oder ihre Präsentation neu besetzt werden. Auch die geringe Zahl männlicher Teilnehmer machte sich bemerkbar: So wurden bei einem Anteil von 90% Mädchen viele Geschichten aus „weiblicher Perspektive“ erzählt.
2. Einige verhaltensauffällige Störer verlangsamten in der Anfangsphase den inhaltlichen Prozess; auch, weil grundlegende Regeln des Zusammenlebens und der Gruppe oft im Mittelpunkt standen.
3. Nicht zuletzt war die Kommunikation mit den Teilnehmenden zwischen den Workshops nicht einfach, da die Jugendlichen über ganz verschiedene „Kanäle“ erreichbar waren – einige über whatsapp-Gruppen, andere über Facebook und wiederum andere nur persönlich.
4. Die zweite Aufführung am 04.02.2014 bot auf der größeren Bühne der Fritz-Winter-Gesamtschule einen erprobten Ablauf, einen guten Sound und mit Platz für die erstellten Kulissen eine erfreulich „runde“ Präsentation, die auch mehr Elemente des Themas „Herkunfts-kultur“ aus den Workshops widerspiegelte.

Aber: Auch diese Erfahrungen nützen. Schließlich ist der „Kulturen-Express Ahlen“ als Pilotprojekt konzipiert. Dieser „Testlauf“ zeigt Hindernisse auf, die es bei der Weiterfahrt des Expresses in die geplanten Nachfolgeprojekte in Gronau und Steinfurt zu umfahren gilt. Dort werden Themen wie Praktikumszeiten, Sichtbarkeit von Workshop-Ergebnissen, Info-Kommunikation mit den Teilnehmenden und die Frage der Präsentationsorte frühzeitig in die Planung einfließen.

## Resümee

„Das, was mich am meisten beeindruckt hat, ist die Ausdrucksfähigkeit meiner Schüler. Sie haben sich sehr ernst mit ihrer jeweiligen Rolle auseinandergesetzt, um diese dann authentisch dem Publikum zu präsentieren. Schule kann leider nicht immer Schülern diesen Raum geben, so war es ein wertvolles Erlebnis für mich, meine Schüler facettenreich „darstellend“ zu erleben. Natürlich sollte man den Aspekt der kontinuierlichen Disziplin, die allein für die Proben notwendig war, nicht unter den Tisch fallen lassen. Ich kann das Team nur beglückwünschen, es geschafft zu haben, die offensichtlichen Talente der Schüler herausgekitzelt zu haben.“ *Claudia Tennstedt, begleitende Lehrerin der Overbergschule Ahlen*

Das Konzept hat sich als wirksam erwiesen: Es zeigte sich, dass die spielerische und niederschwellige Methode über künstlerische Workshops Jugendliche anspricht und binden hilft. Im Verlauf konnten durchschnittlich 30 Teilnehmende pro Workshop-Nachmittag und ihrer Freizeit erreicht werden. Bei Jugendlichen, die häufig „früh aussteigen“, ist diese Teilnehmerzahl als durchaus hoch zu bewerten. Dies ist auch insofern bemerkenswert, weil eine kontinuierliche Lernbereitschaft und -fähigkeit dieser Gruppe von Außenstehenden nicht immer erwartet worden war.

Wie erhofft ist das Ziel einer Auseinandersetzung mit dem Thema Herkunftskultur in verschiedenen Phasen der Workshops erreicht worden. Migrationsgeschichten verschiedener Familien wurden erzählt, besprochen, zwei dieser Geschichten auch in die Aufführung im Februar 2014 eingewoben. Als Erfolg ist auch zu werten, dass sich fast Zweidrittel der Teilnehmenden weiter mit dem Thema beschäftigen wollen, wie die Auswertung zeigt.

Es stimmt aber auch: Die Bearbeitung des Themas Herkunftskultur hat nicht die analytische Tiefe einer schulischen Pädagogik erreicht. Dies war aber nie Ziel des Projektes, da das eigene Lebensumfeld und der persönliche Bezug entscheidende Ausgangspunkte waren. Hier zeigte sich letztlich, dass die Jugendlichen größeres Interesse an den Themen Respekt und Toleranz, Ausgrenzung und Integration hatten. Diese fanden sich deshalb deutlicher in den Szenen und Songs der Aufführungen wieder.



Für die Jugendlichen selbst war es greifbar: Sie haben Kompetenzen weiter entwickelt und auf motivierende Weise Neues gelernt. Dazu zählen, wenn es auch nicht direkt sichtbar ist, die Erfahrung einer zielgerichteten Teamarbeit, ein respektvoller und wertschätzender Umgang in der Gruppe und Fähigkeiten, sich anderen wirkungsvoll zu präsentieren. Nicht zuletzt bei den Aufführungen konnten Freunde und Familie es sehen: Die Jugendlichen sind in der Lage, über sich hinaus zu wachsen - und sie haben „was drauf!“

„Dass die Betreuung vor Ort im Bereich Tanz, Gesang und Tanz professionellen Charakter hatte, war für mich als Zuschauerin deutlich sichtbar zu erleben. Einige Tänzer, die schon immer einen guten Tanzstil und Rhythmus zeigten, denn sie nehmen aktiv an unserer Dance-Company in der Schule teil, konnten sich im Bereich Mimik und Gestik deutlich weiterentwickeln. Die Schülerinnen, die aus dem Fach DG kamen, zeigten eine überzeugende Präsenz und brillierten mit einer Bandbreite an schauspielerischem Talent. Mit viel Freude und Energie wurden die Gesangsstücke präsentiert und aufgewertet durch die eine professionelle Tonmischung.

Inhaltlich griff das Stück zeitgemäß die Problematik der verschiedenen Kulturen auf. Es wurde problematisiert, aber gleichzeitig auch wieder aufgelöst durch witzige und überraschende Blickrichtungen auf die Problematik.





Meines Erachtens ist hier gute Arbeit geleistet worden. Ich hätte mir für die Anbieter gewünscht, dass sie auf mehr Verlässlichkeit seitens der Teilnehmer zurückreifen könnten. In einer Ganztagschule müssten für solch interessante Projekte von Außerhalb Zeitfenster geschaffen werden, damit sie in der Schule als Ort angeboten werden können, ohne den „Unterricht“ als solches zu tangieren. Die Schülerinnen und Schüler berichteten über eine motivierende und sie als Person annehmende Atmosphäre. Sie haben sich aufgehoben gefühlt und viel dazugelernt.“ *Jutta Maier, projektbegleitende Lehrerin der Fritz-Winter-Gesamtschule*

Erfreulich übrigens für alle Beteiligten: Die Bundeszentrale für Politische Bildung war auf das Projekt aufmerksam geworden – und hatte es ins Rennen um den renommierten „BKM-Preis Kulturelle Bildung“ der Bundesregierung für das Jahr 2013 geschickt.

## Dies sagen die Teilnehmenden

Ausschnitte aus der Evaluation.

- 1 **Das Team** erhielt durchweg gute Noten. Besonders positiv bewertet wurde die Stimmung und Lernatmosphäre im Projekt.
- 2 **Gefallen hat den Teilnehmenden, dass...**  
 ...., alle so freundlich sind und sich wirklich mit einem beschäftigen“, „Zusammenhalt“, „Arbeitsklima“, „Zusammenarbeit mit den Coaches“, „man vernünftig und gut miteinander arbeitet“, „man viel darüber erfährt, wie es bei denen damals war und es jetzt ist“, „dass man was Neues ausprobieren kann und andere Leute kennen lernt“, der „lockerere Umgang miteinander“.
- 1 **Nicht gut war...**  
 „dass ein Termin kurzfristig abgesagt wurde“, „zu kurze Dauer“ des Projekts. Überwiegend hieß es „gar nichts“.
- 1 Auf die Frage: „**Was empfindest Du als Deine Heimat?**“, wird Ahlen genannt, weil dort Freunde, Familie, Schule seien und Menschen, die man mag.
- 2 In den Workshops wurden eher **kulturelle Gemeinsamkeiten** wahr genommen als Unterschiede (hier vor allem Religion, Traditionen, Umgang mit Alkohol).
- 3 Unter dem Stichwort „**Neues erfahren**“ wird neben dem Erwerb künstlerischer Fähigkeiten genannt: „Dass es unterschiedliche Gründe gibt, nach Deutschland zu kommen“, „wie sie in anderen Ländern und hier leben“, „Umgang mit Religion“, „dass meine Familie im 18.Jh aus den Niederlanden gekommen ist“, „über die Kultur der anderen“, „dass es Krieg in anderen Ländern gibt und sie daher nach Deutschland gekommen sind“, „was Integration heißt“, „Vorurteile abgebaut und Leute aus anderen Ländern kennen gelernt, mit denen ich sonst nichts zu tun hätte“.
- 4 71% der Teilnehmenden wollen sich **weiter mit dem Thema Kultur und Herkunft beschäftigen**, 5 % wollen dies nicht, 14% wollen dies vielleicht.

### Der Kulturen-Express rollt weiter durch das Münsterland

Die nächste Haltestelle ist bereits in Sicht: Das Land NRW hat den „Kulturen-Express Gronau“ bewilligt. Aufbauend auf die Erfahrungen in Ahlen können Jugendliche nun auch dort zusteigen – und Herkunftsgeschichten ihrer Familien sichtbar machen. Im September 2014 ertönt das Startsignal....





An dem Projekt „Kulturen-Express“ nehmen 40 Jugendliche teil, die sich mit ihrer kulturellen Identität beschäftigen. Es gilt als Pilotprojekt und soll später in weiteren Städten des Münsterlandes stattfinden. Foto: Ralf Steinhorst

# Unterwegs im „Kulturen-Express“

Neues Projekt zum Thema Herkunft und Migration startete im Juk-Haus

rst- AHLEN. Das Projekt „Kulturen-Express“ ist am Montag im Juk-Haus gestartet. Es will 40 Jugendliche im Altersbereich zwischen 14 und 21 Jahren für die Themen Migration und Herkunftskultur in verschiedenen Workshops interessieren, die am Projektende zu einem Musiktheaterstück zusammengeführt werden sollen.

Jugendliche mit Migrationshintergrund haben oft Schwierigkeiten mit ihrer kulturellen Identität. Die Fragen nach der Herkunft und danach, zu welcher der beiden Kulturen sie sich mehr hingezogen fühlen, beschäftigen sie. „Unser Eindruck ist, dass die Jugendli-

chen da oft hin- und hergerissen sind“, hat Projektleiter Dirk Schubert von der „HeurekaNet“ e.V. beobachtet. Weiterführend tauche dann die Frage auf, was habe ich eigentlich mit Deutschland zu tun?

So wird sich der „Kulturen-Express“ auch damit beschäftigen, wie die Eltern und Familien nach Deutschland gekommen sind. Daraus ergibt sich, dass die Eltern in das Projekt mit einbezogen werden. Drei Schritte können nachvollzogen werden: der Blick zurück, der Blick nach vorn und die Entwicklung von Kulturkompetenz.

Dass das Projekt auch

einen integrativen Charakter hat, ist dem künstlerischen Leiter Gandhi Chahine wichtig. Es soll der Blick für andere Kulturen geschärft werden. Chahine will den Jugendlichen aber auch vermitteln: „Integration fängt bei Dir selbst an.“

Das „HeurekaNet“ aus Münster ist Projektträger vom „Kulturen-Express“, die Kulturabteilung, das Juk-Haus, die Fritz-Winter-Gesamtschule und die Overbergschule sind die Projektpartner. Die „Glückauf-Stiftung“ fördert das Projekt.

Bereits am 21. Juni beteiligten sich bis zu 40 Schüler der Fritz-Winter-Gesamtschule und der Overberg-

schule an einer Akquise als Schnupperangebot, weitere 35 Jugendliche machten bei einer zweiten Akquise im Juk-Haus mit.

Die Workshops des „Kulturen-Express“ finden jeden Montag von 16 bis 19 Uhr statt, interessierte Jugendliche können noch dazukommen. Auch an einigen Wochenenden sind Termine. Elemente des Workshops werden in ein Musiktheater eingefügt, das im Dezember aufgeführt werden soll. Der „Kulturen-Express“ in Ahlen gilt als Pilotprojekt. Es soll mit den Erfahrungen aus Ahlen in verschiedenen Städten des Münsterlandes fortgeführt werden.

Ahlener Zeitung vom 18.09.2013

## Eigene Geschichte erzählen

Jugendliche stellen Collage aus selbst Erlebtem im „Kulturen-Express“ dar

pes- AHLEN. Der „Kulturen-Express“ hält in Ahlen. Nicht am Bahnhof, sondern im Juk-Haus. Er ist auch kein Zug, sondern ein Modellprojekt, das jungen Leuten sperrige Themen wie Zuwanderung und Herkunftskultur schmackhaft machen will. Das Ergebnis dieser künstlerischen Auseinandersetzung mit dem vielschichtigen Komplex ist am Mittwoch, 18. Dezember, um 18.30 Uhr im Juk-Haus zu sehen.

„Wir wollen die Kompetenzen, die Geschichten und die Kulturen von zugewanderten Menschen erzählen und in einen Kontext bringen“, sagt Regisseur Gandhi Chahine. Zusammen mit Projektleiter Dirk Schubert

vom „HeurekaNet“, einem freien Bildungs- und Forschungsinstitut, gefördert mit Mitteln des NRW-Familienministeriums, dem Kinderhilfswerk, der Westfaleninitiative, der Stadt und der Glückauf-Stiftung ging es im

»Es ist eine Frage des Respekts und der Tradition.«

Aus dem Stück

September an das Projekt. Insgesamt rund 40 Jugendliche aus Ahlen haben eine musicalartige Collage aus Songfragmenten, Spielszenen und Tänzen entwickelt. Unterschiedliche Schwerpunkte gaben die

Themen der Improvisationen vor. Geschichten der Herkunft und der Ankunft wurden von Eltern oder Großeltern erzählt. Diese Eindrücke nahmen die 14- bis 18-Jährigen auf und setzten sie künstlerisch um. „Dabei hatten sie freie Hand, ich habe nur Anregungen gegeben“, fügt Regisseur Chahine hinzu. Auf diese authentische Art werden die Generationen in das Stück eingebunden, dessen erste Absicht es ist, zum Nachdenken anzuregen.

Szenen wie diese kommen dabei heraus: Sevedea Janzen, Saranda Rumadani und Mehmet Yaren sitzen im Café. Saranda ist bedrückt und es kommt heraus, dass

sie einen unbekanntem Mann heiraten soll. Freundin Sevedea ist entsetzt. Als Mehmet ähnlich bedrückt erzählt, dass aus seinem Traum einer eigenen Wohnung nichts wird, ist die miese Stimmung komplett. „Warum macht ihr das denn?“, will Sevedea wissen. „Es ist eine Frage des Respekts und der Tradition“, stellt Mehmet klar.

Lebhaft gespielt und von tatsächlichen Geschichten ausgehend, schaffen die jungen Akteure ein Bild über unterschiedlichste Kulturen, Sitten und Traditionen.

Der Regisseur, dessen Eltern früher in Beirut lebten, teilt die persönliche Erfahrung. „Als ich aus Beirut



Eindrucksvoll spielen Sevedea Janzen, Saranda Rumadani und Mehmet Yaren (v.l.) mit 40 weiteren Jugendlichen Szenen aus dem Leben von deutschen Neubürgern. Foto: Peter Schmedesjürgen

nach Witten kam, fühlte ich mich in graue Vorzeit zurückversetzt – hier gab es ja nicht mal Hochhäuser“, erin-

nern sich Gandhi Chahine an seine Jugend in der Fremde. Sich auf die eigene Geschichte und die Kompeten-

Ahlener Zeitung vom 04.12.2013



Jugendliche aus Ahlen zwischen 14 und 18 Jahren proben seit September an jeweils einem Nachmittag pro Woche im JuK-Haus.

# Kulturen-Express macht Station

**Ahlen (at). Wie schafft man es, Jugendliche für die Themen Migration und Herkunftskultur zu interessieren?**

Das Modellprojekt „Kulturen-Express Ahlen“ geht einen neuen Weg: Bis zu 40 Jugendliche verschiedener Herkunft entwickeln ein Musical-Projekt, in dessen Rahmen sie sich mit Gründen für die Migration der einzelnen Familien und deren Verlauf auseinandersetzen. Dabei erfahren sie, was dies mit ihnen und ihrem Leben zu tun hat. Am Mittwoch, 18. Dezember, werden die Ergebnisse der Workshops in einer Musiktheatershow ab 18.30 Uhr im JuK-Haus zu sehen sein.

Die Jugendlichen aus Ahlen zwischen 14 und 18 Jahren proben seit September an jeweils einem Nachmittag pro Woche im JuK-Haus und haben erste Tanzchoreographien, Schauspielszenen und Songfragmente entwickelt. In der Schauspielgruppe werden Methoden der Improvisation und Ursachen von Migration thematisiert und in der Gruppe besprochen. In den Musikworkshops tauschen sich die Jugendlichen über ihre Herkunftsgeschichten aus und verarbeiten diese in ersten Song-Rohfassungen.

Im Tanzworkshop sammeln die Jugendlichen prägnante Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Herkunftskulturen. Abschließend wird diskutiert, welche kulturellen Besonderheiten sie für wichtig erachten und an ihre Kinder weiter tragen möchten. Die zum größten Teil sehr persönlichen Geschichten aus den eigenen Familien bilden die Basis für das Musiktheater „Kulturen-Express Ahlen“.

Die unter professioneller Anleitung entwickelten Theaterszenen, Lieder und Tanzchoreographien zeigen auf berührende Weise, mit welchen „Schätzen“, welchen Fähigkeiten und Potenzialen Menschen aus aller Welt das Leben in Ahlen bereichern und was man von ihnen lernen kann.

Projektträger ist HeurekaNet in Münster, ein Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation. Die Projektpartner sind die Stadt Ahlen, Fachbereich Jugend und Soziales und Kultur, das JuK-Haus der Stadt Ahlen, die Fritz-Winter-Gesamtschule und die Overbergschule.

## Der Eintritt zur Premiere ist frei

Für das Konzept und die Durchführung sind der vielfach ausgezeichnete Regisseur Gandhi Chahine und der Projektentwickler und -leiter Dirk Schubert verantwortlich.

Seit vielen Jahren entwickeln sie gemeinsam Modellprojekte, die Integrationsthemen aufgrei-

fen und die gesellschaftliche Teilhabe von jungen Menschen fördern. Germain Bleich ist für die Musikworkshops und die Songproduktion verantwortlich. Daniel Fromme gestaltet die Tanzworkshops.

Das Projekt wird gefördert durch die Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport

des Landes NRW, das Deutsche Kinderhilfswerk, die Stiftung Westfalen-Initiative, die Stadt Ahlen und die Glückauf-Stiftung.

**Der Eintritt zur Premiere des Musicals „Kulturen-Express Ahlen“ ist frei. Reservierung beim JuK-Haus, Im Burbeckort 57, ☎ 02382/60146 oder juk-haus@stadt.ahlen.de.**

Stadt-Pressespiegel vom 14.12.2013



So sind die Türken, so sind die Deutschen: Jede Gruppe festigte ihre Vorurteile gegen die jeweils andere. Foto: Peter Schniederjürgen

## Theaterprojekt: Zweite Aufführung für Schüler

-pes- **AHLEN.** „Was hätten sie schon ohne uns, die Deutschen? Außer ihre Kartoffeln?“, fragen sich die „Türken“. Dass die arme Fatima ihrem Mann zuliebe Kopftuch tragen muss und schon wieder schwanger ist, halten die „Deutschen“ dagegen.

Themen des Projekts „Kulturen-Express“, in dem jugendliche Ahlener im Forum der Fritz-Winter-Gesamtschule Geschichten des Zusammen- oder auch Nebeneinanderlebens erzählten. Im Publikum: Gesamt- und Overberg-Schüler der neunten und zehnten Klassen.

Nach der Premiere im Dezember im Juk-Haus haben die Macher – Regisseur Gandhi Chahine und Projektleiter Dirk Schubert – das Stück noch verfeinert. Angefangen hatte alles bereits im Juni. „Wir konnten gar nicht alles aufnehmen, was wir an Geschichten zur Einwanderung und dem hier Leben zusam-

mengetragen haben“, bedauerte Dirk Schubert. Schließlich sollte alles, was die beteiligten Jugendlichen beibringen, in ein Theaterstück passen.

„Vorurteile wurden aufgegriffen und überzeichnet wiedergegeben, Lebensgeschichte der Eltern flossen in

**»Vorurteile wurden aufgegriffen und überzeichnet wiedergegeben.«**

Gandhi Chahine

die Arbeit ein“, schilderte Gandhi Chahine die Vorarbeit. Dabei sei herausgekommen, dass die Jugendlichen an ihren Herkunftsgeschichten durchaus interessiert sind.

Der Schwerpunkt des Interesses liege aber, so Dirk Schubert, mehr auf dem Leben im hier und jetzt. „Es sind die Dinge, die sie direkt

angehen: Ausgrenzung und Vorurteile.“

Eindrucksvoll spielten die junge Leute ihre Rollen. Fetziges Tanzen, Vorträge, Gesang und Theater zeigten das Engagement der Schüler.

Einfach, aber mit ganz viel Gefühl in der Stimme schilderte beispielsweise Saranda die Geschichte eines Vaters aus dem Kosovo. Sie erzählte von Hunger und Not, der Emigration nach Deutschland und den Vorbehalten der Einheimischen.

Lustig und komödienhaft wurde es, als „Mehmet“, der allen Klischees entspricht, mit der Familie einkaufen geht. Zitat: „Die Frau muss soviel tragen können wie ein Esel“. Die Schüler spielten mit den gängigen Vorurteilen – mit dem Ergebnis, dass es besser sei, miteinander als übereinander zu reden.

Das Projekt wurde gefördert von Stadt, Land NRW, und der Glückaufstiftung.

Ahlener Zeitung vom 04.02.2014

Geschichte(n) aus Ahlen und der fernen Heimat



Die gemischte Tanzformation mit Akteuren aus verschiedenen Schulen überzeugte ebenfalls mit ihrem Auftritt auf der Bühne des JuK-Hauses.



Yagut Janzen trat als Solosängerin und als Duo-Mitglied auf. Bilder: Fechner

## Modellprojekt Kulturen-Express gestartet

Ahlen (wf). Der Regisseur des Jugendmusicals „Kulturen-Express“, Gandhi Chahine, hat vor Beginn seine Botschaft an die Zuschauer im vollbesetzten Saal des JuK-Hauses überbracht: „Die Jugendlichen, die hier mitgemacht haben, konnten sich gegenseitig bereichern.“ Und das waren rund 40 Akteure mit und ohne Migrationshintergrund.

Das vom Land, der Glückauf-Stiftung, dem Deutschen Kinderhilfswerk sowie Jugend- und Kulturamt der Stadt geförderte Projekt fand am Mittwochabend auf der Bühne des JuK-Hauses seinen

vorläufigen Abschluss.

Nach fast vier Monaten wurden die Jugendlichen aus dem Umfeld des JuK-Hauses, sozialen Brennpunkten sowie der Fritz-Winter-Gesamtschule und der Overbergschule Schritt für Schritt an den Auftritt herangeführt.

Hilfestellung leistete bei den wöchentlichen Proben Gandhi Chahine, Mitarbeiter von HeurekaNet, dem freien Institut für Bildung, Forschung und Innovation aus Münster. Auch Projektleiter Dirk Schubert, ein Musikproduzent, ein Tanzlehrer und ein Filmemacher von HeurekaNet begleiteten die 40 Akteure bei ihren

Proben.

Das Ziel des Projekts „Kulturen-Express“ war es, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren an interkulturelle Themen heranzuführen. Die Auseinandersetzung mit ihrem Integrationsprozess, den Ursachen, Hintergründen und der Verlauf der Migration ist den Mitwirkenden dann bemerkenswert gelungen. Die gespielten Sketche waren einerseits witzig und andererseits auch tiefgründig. Diese gewollte Tiefgründigkeit kam auch bei den Zuschauern sehr gut an.

Viele Eltern sowie Verwandte

der Schauspieler und Tanzakteure saßen im Saal und sparten nicht mit Beifall. Die Botschaften, die von den Jugendlichen auf und vor der Bühne gesandt wurden, fanden auch ihre Empfänger. Der Schlussapplaus belohnte alle Mitwirkenden für ihr monatelanges Proben.

Vom Ergebnis der intensiven Proben der vergangenen vier Monate überzeugte sich auch Bürgermeister Benedikt Ruhmüller bei seinem Besuch. Er richtete ein Grußwort an die Besucher und lobte das Engagement von Akteuren und HeurekaNet-Mitarbeitern.



Der „Kulturen-Express“ versammelte zum Abschluss noch einmal alle Akteure und Coaches auf der JuK-Haus-Bühne.



In ihrem „Bombenleger“-Sketch blättern (v. l.) Alunis Baumgarth, Seyda Janzen und Jasmin Fege im „Ahlener Tageblatt“.



#### **Gandhi Chahine (künstlerischer Leiter, Regie, Schauspiel-Workshop)**

ist Sänger, Texter, Regisseur und Produzent und Gründungsmitglied der Ruhrgebiets-Band S.O.G. Sons of Gastarbeits und einer der ersten deutschsprachigen Rapper überhaupt. Der für seine Arbeit bereits mehrfach ausgezeichnete Regisseur und Musiker (u.a. von Ex-Bundespräsident Johannes Rau im Rahmen des Integrationswettbewerbs der Bertelsmann-Stiftung) spielte mit S.O.G. europaweit über 700 Konzerte, arbeitete mit den Goethe-Instituten in Belgien, Italien und Frankreich zusammen und ist seit 2004 mit seinem Bandkollegen Germain Bleich Inhaber von SOG-Records Witten. Chahine studierte Geschichte, Germanistik und politische Wissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum.



#### **Dirk Schubert (Projektleitung)**

Studium der Politikwissenschaft, Soziologie und Publizistik, Abschluss M.A. Politikwissenschaftler. 1995- 1999 Bereichsleiter „Internationale Medien- und Kulturprojekte für junge Leute“ bei der Auslandsgesellschaft NRW e.V. ([www.agnrw.de](http://www.agnrw.de)). Seit 2001 arbeitet er als freiberuflicher Projektentwickler und –leiter für Bildungseinrichtungen, Stiftungen und kommunale Träger. Er hat u.a. mit Gandhi Chahine zahlreiche Musik-, Tanz- und Theaterprojekte mit Modellcharakter konzipiert und realisiert, die Jugendlichen komplexe Bildungsinhalte nahe bringen, darunter „Dortmund sucht dein Talent“ (Dortmund 2008-2009), „Plan your life?!“ (Mülheim-Essen 2010-2011) „Hinterm Horizont“ (Hagen 2011-2012), „Verfolgt und Vertrieben“ (Bochum 2012), Kulturen-Express Ahlen“ (Ahlen 2013). Der WDR-Stadtmusikpreisträger hat als Gitarrist seit 1987 Musikproduktionen eingespielt und zahlreiche Konzerte gegeben, u.a. mit Steve Redman (Bristol) und Olaf Henning.



#### **Daniel Fromme (Leitung Tanz)**

arbeitet seit Jahren als professioneller Tänzer, Tanzpädagoge und Choreograph und tanzte schon für diverse Showgrößen wie Natalie Kills/Jeanette Biedermann/ Dj Tommek/Mario Barth und war selber als Kandidat bei dem TV-Format Popstars on Stage dabei, bei dem ihm sein endgültiger Durchbruch gelang. Daniel ist darüber hinaus Gründer und Leiter der DC Dance Academy in Wuppertal.



#### **Germain Bleich (Musik und Musikproduktion)**

seit 1997 Entwicklung und Leitung diverser Jugendkulturprojekte, mehrere Auszeichnungen für seine integrative Arbeit. Musik-Workshops sowie Produktion für Liedermacher „Frank Baier“ und diverse Kinder- und Jugendmusicals, seit 15 Jahren Musiker und Produzent der Ruhrgebiets-Band S.O.G. „Sons of Gastarbeits“ und Produktionsleiter bei S.O.G. Records

